Castroper Anzeiger.

Druck, Redaktion und Expedition von Aug. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Verlag der C. Heinemann'schen Buchhandlung in Castrop.

№ 58. Erscheint Mittwochs und Samstags. Kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mk., durch Boten 1,10 Mk. Illustr. Blätter 50 Pf. Samstag, den 18. October 1879. Insertions-Gebühr: für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. Reclamen per Zeile 30 Pf. 5. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser trifft am nächsten Montag Vormittag wieder in Berlin ein und wird im königl. Palais Wohnung nehmen.

Der neue Feldmarschall-Statthalter der Reichslande hat sich zu persönlichen Inspectionsreisen durch die ihm anvertrauten Gebietstheile angeschickt. Er hat sich auf Reisen begeben, um gewissermaßen selbst nach dem Rechten zu sehen und um hier und da die Gelegenheit zu benutzen, um in unmittelbarer Berührung mit der Bevölkerung kurz und bündig derselben zu Gemüthe zu führen, daß mit seiner Ernennung nicht nur ein neues, sondern auch ein straffes Regiment in den Reichslanden begonnen hat. Das Auftreten des Freiherrn von Manteuffel hat etwas Militärisch-Knappes und Entschiedenes. Man hat das Gefühl dabei, der Mann weiß, was er will und wir können nicht verhehlen, daß uns dies gefällt. Der Feldmarschall-Statthalter scheint seinem alten Rufe nicht untreu werden zu wollen, im Sammethandschuh eine eiserne Hand zu besitzen. Und da wir nicht wissen, wie die Zukunft in Frankreich sich gestalten wird, so ist es gut, daß in Elsaß-Lothringen das Gefühl wacherhalten bleibt, daß Deutschland, was es besitzt, auch festzuhalten weiß.

Die chinesischen Offiziere, welche zur Erlernung des Dienstes mehrere Jahre dem vierten Garde-Regiment attachirt waren, haben in der vergangenen Woche Berlin wieder verlassen, um nach China zurückzukehren.

Oesterreich.

Baron Haymerle, der neue österreichische Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, hat eine Zunge, wie sie wenigen Leuten gegeben ist; er spricht nicht nur gut Oesterreichisch und Deutsch (was künftig nur eine Sprache sein wird), sondern auch Französisch und Englisch, Italienisch, Türkisch, Persisch, Arabisch, Neugriechisch, Holländisch und Dänisch. Seine diplomatische Laufbahn hat ihn fast in alle Hauptstädte Europas geführt und er kann mit Jedem in seiner Sprache sprechen.

England.

Ueber Liverpool segelten 257 Landwirthe, größtentheils aus dem Norden Englands, mit ihren Familien nach Texas ab. Fast alle nahmen hinlängliches Capital zum Ankauf und Betrieb von Ackergütern mit.

Italien.

Der Deutsche Kronprinz mit Familie und der König Humbert von Italien mit Familie sind gute Nachbarn geworden. Sie wohnen beide in Pegli am Golf von Genua, einem Städtchen, dessen Lage zu der schönsten und gesundesten Italiens gehört, und können sich fast in die Fenster sehen. Da sie beide Monate lang Aufenthalt nehmen, so können sie viel zusammen spazieren gehen und Stoff zu interessanter Unterhaltung gibt's genug, und was sich die Fürsten nicht sagen, können sich die Frau Gemahlinnen einander anvertrauen. Der Kronprinz geht auch auf ein paar Wochen nach Rom.

Serbien.

Nach den von Serbien annektirten Provinzen wandern jetzt, von der Fruchtbarkeit des Bodens angelockt, zahlreiche Oesterreichische Colonisten. Aus Mangel an guter Verbindung und inländischem Fabrikat bringen dieselben alle Geräthschaften selbst mit; sobald die Eisenbahn zwischen Belgrad und Salonichi erst eröffnet ist, dürften die Ansiedlungen für auswärtige Fabriken ein günstiges Absatzgebiet werden und auch den Colonisten wird durch die Möglichkeit ihre Producte schneller und leichter zu verwerthen, sehr gedient sein.

Asien.

Nach den neuesten Nachrichten ist Kabul von den Engländern am 12. d. besetzt worden, ohne daß ihnen in der Stadt selbst Widerstand entgegengesetzt wurde. Darüber, was England ferner zu thun gedenkt, um für die Zukunft Sicherheitsmaßregeln zu treffen, welche ähnliche Vorfälle, wie die in Kabul geschehenen zu verhindern geeignet seien, verlautet noch nichts Bestimmtes, und dürfte mit großen diplomatischen Schwierigkeiten verknüpft sein.

Zwischen China und Japan besteht seit längerer Zeit eine Spannung, welche immer drohender wird und jetzt auch in England Besorgniß zu erregen anfängt, zumal wenn Rußland, welches in den dortigen Gewässern seine Flotte bedeutend verstärkt hat, sich hineinmischen sollte. Ein japanesisches Blatt findet den Grund zu einem kaum noch vermeidlichen Kriege nicht in dem bestrittenen Besitze der Lutschu-Inseln, sondern in dem Gegensatze, der zwischen beiden Ländern sich dadurch gebildet hat, daß Japan sich europäischer Kultur rückhaltlos geöffnet hat, während China fortfährt, sich gegen sie abzuschließen. „Wenn nicht China fortschreitet oder wir zurückschreiten", schließt das Blatt, „ist die Wiederaufnahme der vormaligen Beziehungen eine Unmöglichkeit."

Locales und Provinzielles.

† Castrop, 17. Octbr. Der gestrenge Herr Winter stellt sich doch ein Bischen zu früh ein, denn in den beiden letzten Nächten hat er es schon so stark frieren lassen, daß kleine Wasserflächen Morgens mit Eis bedeckt waren und die Landschaft ein ganz winterliches Gewand erhielt. — Es steht uns überhaupt nach den Berichten der Gelehrten ein strenger und langer Winter bevor.

— Auf die mit dem 15. ds. in Kraft getretenen Winterfahrpläne der Eisenbahnen machen wir unsere Leser hiermit aufmerksam. Die Fahrpläne der Post, der Köln-Mindener und Emscherthalbahn sind im Inseratentheil ersichtlich.

† Castrop, 17. Octbr. Am verflossenen Dienstag fand auf dem hiesigen Amtsgerichte die erste schöffengerichtliche Verhandlung statt, bei welcher vier nur unbedeutende Gegenstände zum Austrage gebracht wurden. Für die nächste auf den 11. November angesetzte Sitzung des Schöffengerichts sollen bereits bis heute über 20 Gegenstände eingegangen sein.

— Vielfach müssen jetzt Leute, die am Gerichte zu thun haben, unverrichteter Sache zurückkehren, weil die Beamten, die fast alle ein neues Bureau oder eine andere Abtheilung übernommen haben, noch keinen Ueberblick über ihren Geschäftsumfang gewonnen haben und noch nicht gehörig eingerichtet sind. Daß dieses bei einer Umwälzung wie durch die Gerichtsorganisation hervorgerufene unvermeidlich, dürfte Jedem einleuchten und können wir deßhalb Denjenigen, die am Gericht etwas nachzufragen oder dergleichen zu thun haben, nur den guten Rath ertheilen, wenn die Sache nicht unbedingt eilig ist, lieber drei bis vier Wochen zu warten, ehe sie zum Gericht gehen, um Anträge 2c. zu stellen; sie ersparen sich dadurch wenigstens vergebliche Laufereien.

† Castrop, 19. Octbr. Wie wir vernehmen, feiert der hies. Turnverein sein erstes Winterkränzchen am Sonntag den 16. November durch Schauturnen, Concert und Ball. Da genannter Verein in diesem Jahre noch keine Festlichkeiten gehalten hat, so wurde ein diesbezüglicher Antrag in der gestrigen General-Versammlung einstimmig angenommen und glauben wir, daß der Verein Alles aufbieten wird, um einen vergnügten und heiteren Tag zu schaffen und wird ihm dies Bestreben hoffentlich auch von Seiten der Bürgerschaft durch recht zahlreichen Besuch gelohnt werden.

„Gut Heil"!

Bei Dortmund auf Zeche „Friedrich-Wilhelm" ist wiederum ein gräßliches Unglück vorgefallen. Ein

---

Die Pflegemutter. 3

Von **J. J. Cremer.**

Franz Willems stand hinter dem Ladentische, und das Stückchen von dem blauen Himmel erinnerte ihn an die herrlichen Tage der Kindheit, als er das wohlthuende Blau allezeit hoch über sich und rund um sich erblickte, als er frei durch die Gebüsche von „Landheil" hüpfte und die Düfte der Rosen und der Buchweizenfelder einathmete, während er jetzt — jetzt, und das schon seit mehr als zehn Jahren — durch den kleinen Laden hüpfen mußte, wo statt der grünen Bäume Seifen- und Oelfässer standen und statt Rosen und Hollunderblüthen Stockfische und Talgkerzen ihre Wohlgerüche verbreiteten.

Da stand er und ein paar Thränen rannen ihm über die jugendlichen Wangen, als er der schönen Bilder gedachte, welche ihm die Erinnerung an seine Kindheit vor die Seele zauberte.

Ja, er erinnerte sich oft und mit Wehmuth an die so schnell vergangenen schönen Tage; aber von Allem, dessen er sich entsinnen konnte, schwebten ihm die Gestalten seines Pflegebruders Wilhelm und des Eigenthümers von „Landheil" am deutlichsten vor der Seele. Er sah ihn im Wachen und im Traume, den blassen Herrn, der immer so freundlich und so gut war und ihm eines Tages ein hübsches Schaukelpferd schenkte, gerade so wie Wilmchem eines bekommen hatte, ein Schaukelpferd, worauf er bei schlechtem Wetter in der Kinderstube an Wilhelms Seite die ganze Welt durchreiste; er sah ihn, den bleichen Herrn, der fast immer Thränen in den Augen hatte, wenn er Wilmchen ansah, und den er endlich hatte daliegen sehen, noch viel bleicher als gewöhnlich, auf dem prächtigen Paradebette, wo er aber keinem Menschen mehr eine Antwort gab, selbst Mutter Gertrud nicht, die bitterlich weinte, und auch dem kleinen Wilmchen nicht, der „Papa! Papa!" rief und darauf ebenfalls in lautes Weinen ausbrach, bis endlich auch er, Franz, weil Alle weinten, sehr traurig wurde.

Außerdem erinnerte sich Franz, wie ein Herr mit einem prächtigen Rocke, an dem sehr viel Gold blitzte, und den er früher schon einige Male bewundert hatte, an dem Bette des bleichen Herrn gestanden, wie der prächtige Herr sich an den Haaren gezogen, die ihm unter der Nase wuchsen und statt zu weinen, den Mund verzogen hatte, als ob er lache.

Auch erinnerte er sich — noch lebhafter — wie wenige Tage später der goldene Herr die abscheulichsten Gesichter geschnitten und von Donnern und Blitzen gesprochen hatte, obschon doch keine Spur von einem Gewitter zu hören und zu sehen gewesen war; wie Mutter Gertrud darauf ganz bestürzt geworden und — nein, diese Worte vergaß er nicht ausgerufen hatte: „Gott weiß es, daß ich dem guten Herrn von Male feierlich gelobt habe, wie eine Mutter für sein Kind zu sorgen, und er würde auch sicherlich auf mein Auskommen bedacht gewesen sein, wenn ihn nicht der Tod überrascht hätte!" worauf der goldene Herr zornig geschrieen hatte: „Donner und Doria! nichts mehr davon!"

Nein, gedonnert und geblitzt hatte es nicht, aber wohl hatte das Wägelchen herzerschütternd auf dem Kies herumgerummelt, als er, wieder einige Tage später, mit der Mutter aus dem Thore von Landheil gefahren war, nachdem er und Mutter und auch der kleine Wilhelm einander geküßt und alle drei zusammen wieder geweint hatten, vielleicht noch schmerzlicher, als eine Woche zuvor bei dem Todesbette des Herrn von Male.

Himmel! wie war seit jener Fahrt auf dem Wägelchen Alles so ganz anders geworden! Der Leser hat schon gesehen, wo Franz gelandet ist, und es hieß sogar, daß der alte Schorel, der Spezerei- und Producten-Händler, den Knaben in sein Haus aufnahm.

Gertruds alte Mutter, die, obwohl selbst unbemittelt, keinen Augenblick gezaudert hatte, ihre Armuth mit ihrer unglücklichen Tochter zu theilen, versicherte übrigens, Schorel, den sie seit Jahren kannte, würde seiner Menschenfreundlichkeit so weit die Zügel niemals haben schießen lassen, wenn er nicht berechnet hätte, daß ihm seine gute That schließlich reichliche Zinsen eintragen würde.

Schorel war von jeher ein kluger Rechenmeister gewesen; als solchen erwies er sich in der That auch damals, als er die Auslage von drei Butterbrödchen und einem mageren Mittagsessen täglich mit dem Vortheil verglich, der ihm daraus erwachsen würde.

So ein Junge, gut dressirt, mußte in nicht langer Zeit im Stande sein, einen Knecht zu ersetzen. Diesem mußte er außer der Kost noch wenigstens einen Thaler Wochenlohn geben, und zudem konnte er dem Knaben, den er durch Wohlthaten verpflichtet hatte, weit mehr Vertrauen schenken.

Kaum war Franz vierzehn Jahre alt, so konnte man

Dampfkessel sollte gereinigt werden und war die Arbeit in vollem Gange, da platzte an dem nebenanliegenden Kessel ein Krahnen an dem Abfallrohr und eine Menge von Dampf und siedendem Wasser drang in den Kessel, in welchem die Leute arbeiteten. Ein Arbeiter wurde vollständig verbrüht und als Leiche aus dem Kessel gezogen. Die Anderen kamen, Dank ihrer Geistesgegenwart, mit dem Schrecken davon.

— Das am 1. Octbr. d. Js. in Wirksamkeit getretene Ausführungsgesetz zur deutschen Proceßordnung vom 24. März d. Js. hebt die Verpflichtung des Finders auf, die gefundene Sache zu gerichtlicher Verwahrung anzubieten sowie die Nothwendigkeit eines Aufgebotes der gefundenen Sache ohne Antrag. Dagegen bleibt für den Finder die Verpflichtung bestehen, den Fund bei der Polizeibehörde anzuzeigen.

Seit 8 Tagen ist auf der Aplerbecker Hütte der Hochofen Nr. 3 und zwar auf Gießereisen in Betrieb gesetzt. Bei der jetzt herschenden lebhaften Nachfrage nach dieser Eisensorte hofft man damit ein gutes Geschäft zu machen.

Auf der Steeler Kirmeß hatte ein junger Mann des Guten zu viel genossen und legte sich auf einen Aschenhaufen, um sein Räuschchen zu verschlafen. Als er wieder erwachte, gewahrte er zu seinem Schrecken, daß ihm Uhr und Geldbörse während des „Ausruhens gestohlen waren."

In Königsteele wurde ein des Diebstahls geständiger Mann eingesteckt. Als er bald darauf der Ortsbehörde vorgeführt werden sollte, fand man, daß er sich mit seinem seidenen Halstuch erhängt hatte. Alle Belebungsversuche des sofort hinzugerufenen Arztes blieben erfolglos.

Auf der Kohlenzeche „Christian Levin" zu Dellwig verunglückte ein Bergman, indem er zwischen den Korb und die Schachtzimmerung gerieth und dadurch so bedeutende Quetschungen erlitt, daß er bald starb.

Auf dem Bahnhof zu Essen wurde einer Familie, die eben auswandern wollte, das Portemonnaie mit 900 Mk. gestohlen und mußte dieselbe in Folge dessen vorläufig auf eine neue Heimath verzichten.

Die Anmeldungen zur Düsseldorfer Gewerbeausstellung sind seit dem 1. August von 1560 auf über 2500 gestiegen, wobei zu berücksichtigen, daß die Collectiv-Ausstellungen der bergbaulichen Vereine in Dortmund, Siegen, Wetzlar, der Leder-Industriellen von Siegen u. s. w. nur je als eine Anmeldung in Betracht gezogen sind; bei Einzelnen muß eine nicht unerhebliche Reduction der begehrten Raumfläche eintreten. — Von den größeren Ausstellern werden — soviel jetzt bekannt — 26 Annexbauten in höchst geschmackvoller Weise hergestellt. Als besonders wichtig sind die folgenden Firmen hervorzuheben: Friedrich Krupp in Essen, van der Zypen & Charlier in Deutz, Duisburger Chemische Fabriken, Velleroy & Boch in Metlach, Duisburger Forstverwaltung. Außerdem werden 5 große Bierpavillons von den bedeutendsten Brauern des Ausstellungsbezirkes, ferner eine altdeutsche Wein- und Bierstube nebst einem reich ausgestatteten Lesezimmer hergestellt.

Der 22jährige Sohn eines Düsseldorfer Rentners, welcher sich als Bauakademiker in Berlin befand, hat sich in einem dortigen Hotel erschossen. Aus den hinterlassenen Briefen geht hervor, daß der Grund zu dem Selbstmord ein Amerikanisches Duell gewesen.

— Die Rheinprovinz sendet in das neue Abgeordnetenhaus 1 Fortschrittsmann (Elberfeld, Barmen), 7 Freiconservative, 9 Nationalliberale und 44 Mitglieder des Centrums.

In Barmen hat ein 19jähriger Klassenlehrer ein 9 Jahre altes Mädchen derart beim Unterricht mißhandelt, daß es laut Attest des Arztes die Schule nicht besuchen konnte.

Eine neue Wollspinnerei, in welcher 1000 Arbeiter beschäftigt werden können, wird gegenwärtig in Lennep gebaut. In der Nähe der Fabrik werden zahlreiche Häuser für Arbeiter erbaut.

Zwischen Neuß und Norf gerieth ein Personen-Waggon in Brand und zwar dadurch, daß einer der Passagiere einen Cigarrenstummel in die Schiebeöffnung des Wagenfensters geworfen hatte.

Anfangs 1880 werden es 500 Jahre, daß in Kempen „der gottselige Thomas von Kempen", der Verfasser des Buches von der Nachfolge Christi, geboren wurde.

Eine Frau in Köln hat zuerst ihre beiden Kinder in den Regensarg geworfen und ist dann nachgesprungen. Alle drei wurden als Leichen aus der Cisterne gezogen. Man glaubt die schreckliche That plötzlich ausgebrochenem Wahnsinn zuschreiben zu müssen.

Das Etablissement „Humbold" in Kalk stellt ca. 400 neue Arbeiter in Dienst.

In Bonn ist dieser Tage ein farbiger Einwohner von San Salvador, (Amerika) der daselbst Medizin studirt, mit einer protestantischen Wittwe getraut worden.

Unterhalb Coblenz ist bei starkem Nebel, der eine sichere Fahrt unmöglich machte, ein Schleppkahn der Mainzer Schleppschifffahrts-Gesellschaft mit 7000 Centnern Ladung versunken.

Kirchliche Nachrichten.

Papst Leo XIII. hat für das diesjährige Fest der unbefleckten Empfängniß der seligsten Jungfrau Maria am 8. Dezember einen vollkommenen Ablaß ausgeschrieben. In diesem Jahre sind es 25 Jahre seit der Zeit, wo das Dogma proclamirt worden. Die hl. Congregation der Abläße u. s. w. hat folgendes Decret veröffentlicht.

„Es naht der Jahrestag, an welchem vor 25 Jahren das Dogma der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria den gesammten christlichen Erdkreis mit der größten Freude erfüllte. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn die Gläubigen der Wunsch ankam, den 25. Jahrestag in feierlicherer Weise zu begehen. Außerdem haben mehrere Bischöfe den hl. Vater gebeten, daß er diese so glückliche Gedächtnißfeier mit dem hl. Schatze der Abläße ausstatte, damit dieses allgemeine Freudenfest den ihnen anvertrauten Gläubigen um so fruchtbringender sei. Indem der hl. Vater in der Audienz vom 20. September diese Bitten gütigst erhört hat, gewährt derselbe allen Gläubigen beiderlei Geschlechts, welche am nächsten Feste der unbefleckten Empfängniß (8. Dezember) entweder am Festtage selbst oder an einem Tage innerhalb der Octave reumüthig beichten und die hl. Communion empfangen, eine Kirche oder ein öffentliches Oratorium besuchen und daselbst andächtig im Sinne des hl. Vaters beten, einen vollkommenen Ablaß, der auch den Seelen der Verstorbenen im Wege der Fürbitte zugewendet werden kann.

Am 9. dss. ist die erste evangelische preußische General-Synode durch den Präsidenten des Ober-Kirchenrathes Hermes eröffnet worden. Dieselbe beschloß bei Berathung der Vorlage des Oberkirchenrathes bezüglich der Sonntagsheiligung einstimmig, der Oberkirchenrath wolle die Regierung auffordern, dafür zu sorgen, daß die Gesetze und Verordnungen über die Sonntagsfeier zur vollen Anwendung gebracht eventuell nach Bedürfniß ergänzt werden. Die Synode nahm ferner den Antrag Leuschner an betreffend das Verbot des Fortbildungs-Unterrichts an den Sonntag-Vormittagen; ferner den Antrag Pfeiffer betreffend die Beschränkungen von Control-Versammlungen und militärischen Marschübungen an Sonntagen, und endlich den Antrag Hermann auf Beschränkung des Sonntagsdienstes auf Staatsbahnen.

Haus- und Landwirthschaft.

Gegen Motten. Das folgende Recept, um Motten von Pelzwerk und Kleidern abzuhalten, hat sich nach vieljährigem Gebrauche als vollkommen wirksam erwiesen! Man nehme 1/8 Litter Weingeist, ebensoviel Terpentinspiritus und löse darin 30 Gram Kampher auf. Diese Flüssigkeit wird in einem Glase aufbewahrt und vor dem Gebrauch geschüttelt. Die Pelze werden in Leinwand eingeschlagen und wird in die Comoden oder Kästen, in denen sie aufbewahrt werden, zusammengeballtes Fließpapier gelegt, daß mit der Flüssigkeit befeuchtet ist. Auch in die Schränke, wo Kleider hängen, werden solche Papierballen gelegt. Der starke Geruch vertreibt alle Insekten, ja er tödtet sie sogar. In der Luft verschwindet er dagegen sehr schnell aus den Kleidern u. s. w. Das Verfahren muß alle Jahre erneuert werden.

Flecken von Oelfarbe aus Kleidern zu entfernen. Man macht aus Walkererde, weicher Seife und Terpentinspiritus einen Teich, womit man den Flecken bedeckt, derselbe wird dann mit warmen Wasser abgewaschen.

Vermischtes.

Das Compagnie-Geschäft. Franz Weber hatte an einem hohen Feiertage auf der Orgel im Dome zu Cöln ein meisterhaftes Präludium gespielt welches viele Kenner entzückt hatte, und selbst der Balkentreter, im Grunde genommen zwar nicht die zuverlässigste Autorität, sagte nach dem Gottesdienste zu dem berühmten Organisten: „Heute haben wir aber herrlich gespielt!" Weber fühlte sich beleidigt und sagte verächtlich zu dem Manne: „Wer hat gespielt? Wir? Ihr Tropf werdet wohl sagen haben wollen, daß ich die Orgel gespielt habe." Der Bal-

---

ihn schon die rechte Hand seines Prinzipals nennen. Ob die Kräfte des Knaben ausreichten oder nicht, er mußte arbeiten und sich quälen, heben und tragen, wie Klas, der Knecht, es früher gethan hatte.

In dem Augenblicke, als wir Franz wiederfanden, war bereits das Geschäft zum größten Theil seiner Sorge anvertraut. Schorel ging in sein siebenzigstes Jahr und wurde mit jedem Tage, den der liebe Gott über seinem Kramladen anbrechen ließ, bequemer für seine Person, aber auch lästiger für Andere, besonders für den Knaben, der Alles, buchstäblich Alles, was er hatte und war, ihm verdankte.

Nicht zufrieden damit, daß er den Jungen im Laden drillte und quälte, indem er oft an einem Morgen dreimal die Senftöpfe und Häringsfässer auf einen andern Platz bringen mußte und jedesmal, wenn er einem Kunden zuwog, über den Leichtsinn polterte und tobte, mit dem er Durchschlag gab, war Franz auch dann den beobachtenden Blicken eines Wohlthäters ausgesetzt, wenn dieser in dem Stübchen neben dem Laden saß und unaufhörlich durch das kleine Fensterchen lauerte. Oft, wenn ihm nichts anderes einfiel, womit er den armen Ladendiener das Leben sauer machen konnte, tickte er mit seinen Fingerknöcheln an die Scheibe, um den Jungen zu sich zu rufen, den er dann mit einem nichtssagenden Auftrage wieder zurückschickte.

Aber obgleich Franz ein sclavisches und mühseliges Leben hatte; obgleich er für all' seine Last und Plage keinen anderen Lohn bekam, als magere Kost und Wohnung und etwa hin und wieder ein altes Kleidungsstück von dem unablässig brummenden und mißtrauischen „Wohlthäter"; obgleich er seit einigen Jahren anderswo mit Leichtigkeit einen baaren Groschen hätte verdienen können, um seiner armen Mutter — Großmutter war vor ungefähr zehn Monaten den Weg alles Fleisches gewandelt — in ihrer Armuth zu Hülfe zu kommen, so ließ er sich doch Alles gefallen und mochte Schorel wenigstens bis jetzt, um keinen Geldlohn ansprechen, erstens weil dieser ihn wenigstens zehnmal täglich an seine große Schuld der Dankbarkeit erinnerte und zweitens, weil Franz nur zu gut wußte, daß ihm der Geizhalz nicht allein seine Bitte abschlagen, sondern ihn auch ohne Zweifel mit Schimpf und Schande aus dem Hause treiben würde, worin sich außer dem alten Grobian noch eine Person befand . . . eine Person, die niemals mürrisch und brümmisch aussah, sondern immer freundlich dreinschaute wie die Maisonne, eine Person, die niemals drillte und quälte, sondern stets mit lieblicher Sanftmuth allen Unannehmlichkeiten vorzubeugen suchte, eine Person, die nicht einen Zug des Häringkrämers in ihrem Gesichte hatte, obschon sie doch sein eigenes Kind war; eine Person, die Augen besaß, blauer als Indigo, deren Haut weißer war als die weißeste Stärke, deren Herz süßer als Candis, sanfter als Sammet, deren Gemüth reiner war als die feinste, frisch gebleichte Leinewand, und auf deren Stirn ein heiterer Glanz verbreitet lag, ein Glanz, der die kupfernen Waageschalen verdunkelte, selbst wenn sie eben unter ihrem Putzlappen zum Vorschein kamen.

Mathilde, in der Abkürzung Thilde, bei hellem Wetter Thille, bei bedecktem Himmel Thilda, war Schorel's einziger Sprößling aus einer Ehe, welche er nach seiner eigenen Erklärung im fünften Dezennium seines Lebens aus Leichsinn angetreten hatte.

Es gibt Augenblicke, in denen der vernünftigste Mensch wie ein Thor handelt, und in seinen eigenen Augen hatte Schorel mehr als thöricht gehandelt, als er, um in den Besitz eines kleinen Capitals zu gelangen, eine Frau nahm, welche die Interessen des kleinen Kapitälchens während ihres dreijährigen Lebens als Hausfrau mit dem Kinde, welches sie ihm gebar, und das er nun seit achtzehn Jahren auf eigene Rechnung unterhalten mußte, reichlich verzehrt hatte.

Geschah es an erster Stelle aus Pflichtgefühl, so war doch die zweite Ursache, warum Franz duldete und blieb, wahrlich nicht die geringste; denn, ach! außer seiner Mutter, die er übrigens nur selten besuchen konnte war jenes Mädchen das einzige Wesen in der großen Stadt, das er liebte, . . . Liebte? . . . Ja, war es denn nicht etwa die Regung der Liebe, wenn ihm das Herz stärker klopfte, sobald er an sie dachte, wenn ihm die Röthe in das Gesicht stieg, sobald er sich mit ihr allein im Zimmer befand, wenn es ihm so seltsam um's Herz wurde, sobald er sah, daß ein Anderer etwas außergewöhnlich freundlich gegen sie that, und doch bereit gewesen wäre zu sterben, wenn sie nur glücklich würde . . .

Ja, Franz liebte Mathilde, und die kleine Blonde fühlte auch wohl mal das Herzchen pochen und wußte auch wohl was Erröthen war, und — aber Himmel: Vater Schorel saß da, und — wie mürrisch sah er wieder aus, und — wie lauerte er durch das Ladenfensterchen nach dem Handlungsdiener ohne Lohn.

(Fortsetzung folgt.)

kentreter schwieg beschämt. Indeß als der Tonkünstler am folgenden Sonntage mächtig im Contrapunkt auf Tasten und Pedal hin und her wühlte, hörte plötzlich mitten im Spiel alle Musik auf. Weber rief erzürnt: „Warum tretet ihr nicht?“ — Und der Windlieferant erwiderte nun: „Wer spielt nun? Sie allein? Oder helfe ich Ihnen!“

Trost. Eine Berliner Wittwe, die am Grabe ihres eben beerdigten Mannes weinte, trocknete ihre Thränen und sagte: „Einen Trost habe ick doch noch — jetzt weeß ick wenigstens doch, wo er des Nachts is.“

„Napoleon „der Große“, wie ihn neulich ein Elsässer Invalide nannte, mußte doch zuweilen etwas hören, was ihm in die Nase fuhr. Als er einst durch ein Hessisches Städtchen kam, wo gerade Jahrmarkt war und die Musik spielte, hörte er der hübschen Melodie zu. Da fragte er den General Rapp, der neben ihm im Wagen saß: was spielen sie denn? — Sire, antwortete dieser Lächelnd, man spielt: Du bist der beste Bruder auch nicht!

Der englische Schwimmvirtuose Kapitän Webb hat in New-York große Bewunderung erregt. Er schwamm von Sandy Hook nach Coney Island, eine Strecke, die in gerader Linie 10 englische Meilen beträgt, die aber durch die von der Strömung bedingten Umwege auf 15 Meilen verlängert wird. Er erreichte sein Ziel nach siebenstündiger Schwimmfahrt. Der Engländer leistet weit Größeres als Kapitän Boyton, da er ohne Apparat arbeitet. Lord Biron und andere berühmte Schwimmer sind durch Webb's Leistungen in den Schatten gestellt.

Der Mohr des Prinzen Friedrich Karl hat sich am Montag mit der 19jährigen Tochter einer Gemüsehändlerin verheirathet.

In Genf wurde am 2. d. das mehrere Millionen Francs kostende, aus der Erbschaft des „tollen“ Herzogs erbaute neue Theater mit der Oper „Wilhelm Tell“ eröffnet. Das Haus wird als ein wahrer Prachtbau bezeichnet.

Natürlich tauchen in einer so bewegten Zeit, wie unsere Gegenwart, bisweilen kleinere Allarmnachrichten auf. Zu einer solchen müssen wir auch das Gerücht zählen, nach dem Fürst Bismarck sich geäußert haben soll, daß es sehr bedenklich um die politische Lage Europa's ausehe. Fürst Bismark ist aber nach seinem Varziner Landsitze gereist und wenn es wirklich gar so schlimm um den Bestand unseres Friedens bestellt sein sollte, zieht sich der Kanzler nicht vom Kampfplatze zurück.

Daß die Amerikaner durchschnittlich practischen Sinn besitzen, davon hat man sich längst überzeugt. Mit welcher Höflichkeit sie aber denselben zu bethätigen zuweilen beflissen sind, davon dürfte folgende Thatsache ein sprechendes Zeugniß abzulegen nicht ungeeignet erscheinen. Ein Amerikaner, der mit seiner Familie die Stadt verließ, um mit seiner Familie ins Bad zu gehen, ließ einen Zettel mit der Aufschrift in seinem Hausflur anschlagen: „An die Diebe! Meine Silbersachen und alle Werthgegenstände liegen in den Geldschränken der Depositenbank, die zurückgebliebenen Kisten und Koffer enthalten nur getragene und wenig werthvolle Kleidungsstücke. Die Schlüssel finden sich auf der Console des Salons, im Falle meinen Worten keinen Glauben geschenkt werden sollte. Ihr werdet daselbst auch eine Anweisung auf 50 Dollar vorfinden, welche Euch für den Zeitverlust und die erfahrene Täuschung entschädigt. Ich bitte darum, daß ihr Euch beim Eintritt in meine Wohnung vorher hübsch die Stiefel reinigt, und auch den Teppich nicht mit Stearin befleckt.“

Die Frau des Restaurateurs Koch zu Köthen saß vor einigen Tagen im Restaurantlocal gegen 2 Uhr ganz allein, als ein elegant gekleideter Herr mit schwarzem Haar und schwarzem Vollbart eintrat, sich nacheinander zwei Glas Bier geben ließ und urplötzlich mit seiner Wirthin, als sie ihm das dritte Glas brachte, mehre Male über den Mund strich. Frau K. verlor hierauf die Besinnung und als sie nach wenigen Minuten wieder zu sich kam, war der Fremde mit ihrer um den Leib gegürteten Geldtasche verschwunden, welche jener während ihrer Bewußtlosigkeit von dem Gurt getrennt hatte. Bis heute ist weder eine Spur des Räubers noch das Mittel ermittelt worden, womit er die Frau betäubt hatte.

Civilstand des Standesamtes Castrop
in der Zeit vom 10. bis 16. Octbr.

Geburten:

Förster Joseph Klein zu Habinghorst, S. — Bergmann Friedrich Meyer zu Castrop, S. — Bergmann Wilhelm Schmölter zu Deusen, S. — Bergmann Heinrich Strotmann zu Nette, S. — Schmidt Peter Risch zu Castrop, S. — Lohgerber Caspar Schulte zu Castrop, T. — Blockwärter Bernh. Bultmann zu Nette, S. — Bergmann Carl Ritzenhoff zu Obercastrop, T. — Bergmann Wilhelm Schlüter zu Castrop, S. — Schneider Wilhelm Budde zu Ickern, T. — Elisabeth Wellpoth zu Castrop, T. — Bahnhofsinspector Hermann Miebach zu Castrop, 2 T.

Gestorben:

Christina, Tochter des Taglöhners Gerhard Junker zu Castrop, 2 J. — Theresia, Tochter des Bergmanns Johann Winkhoff zu Castrop, 10 J. — Ehefrau Maria Catharina Piepenbrink geb. Albers zu Ickern, 78 J. — Männliche Todtgeburt der Eheleute Ishorst zu Merklinde, — Josephine, Tochter der Wittwe Elisabeth Mewers zu Castrop, 13 J — Anna, Tochter des Bergmanns Hermann Kleinhubbert zu Giesenberg-Sodingen, 9 M. — Ehefrau Maria Jütte geb. Neumeier zu Holthausen, 69 J.

Getraut:

Bergmann Wilh. Zimmermann mit Christina Schneider zu Rauxel, — Knecht Joseph Strock mit Carolina Heymann zu Oestrich, — Bäcker Diedrich Rensinghoff mit Wittwe Caroline Hövener geb. Klettmann zu Behringhausen, — Bergmann Heinrich Villis mit Dienstmagd Anna Borgmann zu Mengede.



Neueste
Eisenbahn-Fahrpläne



à 25 Pfg. zu haben bei
C. Heinemann.

Bekanntmachung.

Maria Benno von Donat's weltberühmte Brust-Karamels sind heute in neuer Sendung eingetroffen. Dieselben werden entweder roh gegessen oder 5 bis 6 Stück in heißer Milch aufgelöst, aber nur lau-warm getrunken.

Bei den vielfachen Fälschungen und Nachahmungen möge man nicht vergessen, daß die Brust-Karamels, wie der Kakao-Thee, dieses so allgemein beliebte, gesunde und billige Nahrungsmittel, nur dann echt sind, wenn sich auf der Vorderseite eines jeden Original-Cartons nichts Anderes gedruckt findet, als die **vier Worte: Maria Benno von Donat.**

Depot in **Castrop** bei Herrn **Conditor Joseph Beulmann,** Münsterstraße.

Den Empfang der neuesten
Modell-Hüte
für die **Herbst-** und **Winter-Saison**
zeigt ergebenst an
Castrop. **E. Klestadt.**

Den Empfang der neuesten
Modell-Hüte
zeigt hiermit ergebenst an
Wwe. Sebald.

Dresch-Maschinen
liefern als Specialität zu bedeutend ermäßigten Preisen
Handdreschmaschinen von Rm. 100 bis 150. **Göpel allein** von Rm. 140 bis 190. **Göpeldreschmaschinen mit Göpel** für 1, 2 und 3 Zugthiere von Rm. 240 bis 340 franco jeder Bahnstation, Garantie und Probezeit. Zahlungstermine auf Verlangen. Trieurs (Unkrautauslesemaschinen) Häcksel-Maschinen. Schrotmühlen, billigst. Agenten erwünscht. Neuer Catalog auf Wunsch franco gratis.
Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, **Frankfurt a/M.**

Den geehrten Bewohnern von **Castrop** und Umgegend mache die ergebene Anzeige, daß ich von heute an für eigene Rechnung arbeite und verspreche prompte und reelle Bedienung.
Meine Wohnung befindet sich bei **Wwe. Sebald** am Kirchplatz.
Castrop, den 13. Oktober 1879.
Paul Henkel,
Schneidermeister,
seit vier Jahren Zuschneider bei Herrn **J. Ortmann.**

Garten-Verpachtung.

Verschiedene Gärten in der Nähe der Zeche **„Graf Schwerin“** und dem Wirth **Haarmann** zu **Obercastrop** belegen, sind unter der Hand auf sofort billig zu verpachten.
Näh. zu erfr. in der Exped.

Homöopathische Curen.
Krankheiten aller Art werden rasch und sicher geheilt, als:
Syphilis, Weißfluß, Drüsen, Flechten, offene Wunden, Rheumatismus, alle Hautkrankheiten, Magenkrampf, Lungen-, Leber- und Unterleibs-Leiden, Epilepsie (fallende Krankheit), Taubheit, Augenleiden, Trunksucht, Brüche, Bräune, Geistesstörungen, Bettnässen, Bleichsucht, Bandwurm (ohne Gefahr), Krebsschäden, Verbrennungen, Verwundungen u. s. w., u. s. w.
Jeden Tag zu sprechen
Alleestraße Nr. 60.
Bochum. **W. Rathen,**
Diätetiker.

Bekanntmachung.

Zur Auflassung des Grundeigenthums sind beim hiesigen Amtsgericht die Stunden von 9—12 Uhr an jedem Montag, Mittwoch und Freitag festgesetzt.

Castrop, 9. Oktober 1879.

Königl. Amtsgericht.

Communal-Casse Castrop.

Zur Einzahlung aller Rückstände an Communal-, Schul- und Kirchensteuern, Schulgeldern 2c. sind von jetzt ab wöchentlich **2 besondere Hebetermine,** und zwar:

des Dienstags Morgens von 8—12 Uhr und des Freitags Morgens von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr

anberaumt.

Castrop, 16. Oktober 1879.

Der Rendant:
Osterholt.

Am 20. Oktbr. c.,

Nachmittags 2 Uhr,

sollen an der Behausung des Brennereibesitzers **Wilhelm Klessmann** zu **Bövinghausen**

ein Pferd und eine Kuh

und **um 3 Uhr** in der Nähe des Unternehmers **Aug. Leuschner** in **Castrop**

ein Stück Kartoffeln,
groß 1½ Scheffelse,
zwei Stücke Hafer,
groß 5/4 Scheffelse,

sowie bei der Wohnung des **Heinrich Alheide** hierselbst

4 Stücke Kartoffelfrucht,
2 „ Fitzebohnen und
1 „ Runkelrüben

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Castrop, 15. October 1879.

Bergerhoff,
Gerichtsvollzieher.

Verkauf der Vogel'schen Besitzung.

Am 23. ds. Mts.,
Morgens 10 Uhr,

soll in der Wohnung des Herrn Wirth **Carl Greve** in Castrop der Termin zum **letzten Nachgebot** auf die sogenannte **Vogel'sche Besitzung** stattfinden.

Der Unterzeichnete ladet hierzu mit dem Bemerken ein, daß auch in seiner Wohnung vorher Nachgebote stattfinden können.

Mengede, 17. October 1879.

Carl Nöthe,
Auctionator.

Nr. 46 des „Castroper Anzeiger wird zu 30 Pfg. angekauft von der Expedition ds. Bl.

Bilanz
der
Gas-Fabrik der Stadt Castrop
pro Rechnungsjahr 1878–79.

Conto.	Gegenstand der Berechnung.	Betrag im Einzeln. Mk.	Pf.	im Ganzen. Mk.	Pf.
	I. Einnahme.				
I	Erlös von Coaks	164	02		
II	Für Gas von Privaten	3711	20		
III	Für Gas von der Zeche „Erin" . .	—	—		
IV	Für Miethe der Gaszähler . . .	405	90		
V	Verbrauch der städtischen Laternen .	1632	16		
VI	Sonstige Einnahmen	10	30		
				5923	58
	II. Ausgabe.				
I	Gehalt und Miethsentschädig. d. Gasmeisters, sowie für Arbeitslöhne .	3474	65		
II	Für Kohlen und deren Transport .	1947	56		
III	„ Kalk, Holz und Utensilien . .	70	—		
IV	„ Reparaturen	656	95		
V	„ Formulare	9	45		
VI	„ Verwaltungskosten	128	74		
				6287	35
	Mithin Minder-Einnahme:			363	77

Hiernach ist ein Fonds zur Verzinsung und Amortisation des Anlage-Kapitals und für Abschreibung der Inventar- und Material-Werthe pro 1878—79 nicht zu erzielen gewesen und sind die bezüglichen Ausgaben deshalb aus den sonstigen Etat-Titeln der Gemeindekasse gedeckt worden.

Castrop, den 15. October 1879.

Die Communalkasse:
Osterholt, Rendant.

Den Empfang der neuesten

Modell-Hüte

sowie sämmtlicher

NEUHEITEN

für die **bevorstehende Saison** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Geschw. Risch.

Geschäfts-Empfehlung.

Zur bevorstehenden **Herbst-Pflanzung** empfehle **alle Sorten selbstgezogene Obstbäume** in den besten von deutschen Pomologenvereinen empfohlenen Sorten, sowie **alle Sorten Zierbäume und Sträucher, hochst. Rosen, Weißdornpflanzen zu Hecken** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anlage von jeder Art Garten- und Parkanlagen und bin in durch meine größere Baumschule in den Stand gesetzt, jeder Anforderung zu genügen.

Olfen, im Oktober 1879.

Achtungsvoll!

W. Metzinghaus,
Handelsgärtner u. Baumschulenbesitzer.

Verpachtung.

Meine am **1. Mai k. Js.** pachtlos werdende und in Börnig belegene

Tinnemann'sche Besitzung,

bisher an Sondermeyer verpachtet, bestehend aus **Wohnhaus, Garten, Obsthof, Weide** und circa **3 Schffl. Ackerland,** sowie die pro 1880 pachtlos werdenden **Ackerländereien,** werde ich

Donnerstag, den 23. d. M.,
Nachm. ½3 Uhr

in der Behausung des Wirths Herrn Schulte in Börnig anderweitig auf 6 Jahre verpachten.

Hafkenscheidt, 12. Oktbr. 1879.

F. Schramm.



Zum Schlachten
von
Kühen und Schweinen

hält sich bestens empfohlen

Robert Jensch,
Metzger in Merklinde.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Vom 15. Oktober 1879.

Von Castrop nach Mengede:
Abfahrt: 9,40 12,18 4,40 9,48 2,7.

Von Castrop nach Herne:
Abfahrt: 6,8 8,16 10,35 1,49 7,55.

Von Mengede nach Dortmund:
Abfahrt: 9,51 12,30 4,50 10 2,18.

Von Mengede nach Castrop:
Abfahrt: 5,59 8,6 10,26 1,38 7,46.

Emscherthalbahn.

Von Wanne nach Dortmund:

Wanne	Abf.	6,45	11,37	5,30.
Herne	„	7	11,46	5,44.
Castrop (Stadt)	„	7,17	11,57	5,59.
Merklinde	„	7,35	12, 8	6,16.
Marten	„	7,51	12,19	6,31.
Dortmund	Ank.	8,12	12,36	6,50.

Von Dortmund nach Wanne:

Dortmund	Abf.	9,—	3,30	7,50.
Marten	„	9,31	3,49	8,16.
Merklinde	„	9,50	3,58	8,33.
Castrop (Stadt)	„	10,5	4, 8	8,46.
Herne	„	10,25	4,19	9,5.
Wanne	Ank.	10,34	4,26	9,13.

Post-Fahrten
zwischen Stadt und Bahnhof Castrop.

Aus Castrop Stadt:

Morgens	5	Uhr	35	Min.
„	7	„	50	„
„	11	„	50	„
Mittags	1	„	20	„
Nachmittags	4	„	10	„
Abends	7	„	25	„

Von Castrop Bahnhof:

Morgens	6	Uhr	10	Min.
„	8	„	20	„
Mittags	12	„	25	„
Nachmittags	1	„	55	„
„	4	„	45	„
Abends	8	„	—	„

Wochenkalender.

Sonntag 19. Octbr. Peter v. Alc. 19. n. Tr. Evang. vom Gichtbrüchigen.
Montag 20. Octbr. Wendel. Markt in Barmen, Dinslaken, Elberfeld, Essen, Altena, Herdecke, Beckum.
Dienstag 21. Octbr. Ursula. Markt in Eckesey, Iserlohn, Werl, Coesfeld, Lüdinghausen.
Mittwoch 22. Octbr. Cordula. Markt in Barmen, Elberfeld, Borken, Ibsenbüren.
Donnerstag 23. Octbr. Severin. Markt in Wesel, Hamm, Witten, Paderborn.
Freitag 24. Octbr. Crispin. Markt in Hallenberg.
Samstag 25. Octbr. Raphael.